

## Inhaltsverzeichnis 5

### Vorwort 13

1. Zum Profil der Reihe Geschlecht – Kultur – Gesellschaft 13 –
2. Zum vorliegenden Band 15  
(Johanna Meyer-Lenz)

### Einleitung 23

1. Zum Plan einer Entdeckungsreise in den Geschlechterdiskurs der Nachkriegszeit mit dem Instrument der Oral History  
(Johanna Meyer-Lenz)
  1. Ausgangspunkt 23 – 2. Ansatz: Identitätszwang und Distanz 32 – 3. Geschlechterdifferenz und Nachkriegszeit 39 – 4. Zur Oral History 45
    - 4.1. Zur Struktur und Organisation des Interviewsettings 46 – 4.2. Biographie als Konstrukt 48 – 4.3. Zur Sprache und zum sprachlichen Code 52 – 4.4. Abschlußbemerkungen 54

### Diskurse der 50er Jahre zur Sexualmoral

#### 2. “Darüber spricht man nicht?” 57

Die öffentliche Diskussion über die Sexualmoral in den 50er Jahren im Spiegel der Frauenzeitschrift “Constanze”  
(Stephanie Hoffmann)

1. Der gesellschaftliche Diskurs: Prüderie und Doppelmoral 57 – 2. Die “Constanze” und ihre LeserInnenschaft 60 – 3. Verschiebungen: Die weibliche Sexualität 61 – 4. Für eine Liberalisierung des § 218. 64 – 5. Dissoziation: Jugendliche Sexualität, Schwangerschaft und Ehe 66 – 6. Ehekrisen und Untreue. Die Kritik der “Constanze” an der Doppelmoral 68 – 7. Jugendliche Sexualmoral und Frühreife 72 – 8. Tabu-

bruch: das Thema "Verhüten" 76 – 9. Tabus 78 – 10. Fazit 78 – 11.  
Literatur 80

## Die biographischen Erzählungen und ihre Interpretationen

3. Bettina S. (Jg.1915): 85  
 "Hauptsache, wir sind wieder zusammen." Die musische Ehefrau und  
 die geregelte Harmonie des Paares  
 (Johanna Meyer-Lenz)

Biographische Daten 85 – 1. Das Vorbild der Eltern 86 – 2. Die junge  
 Ehefrau 90 – 3. Der Mittelpunkt des Privatlebens: die Wohnung 95 – 4.  
 Weibliche Identität 98 – 5. Fazit: Was die Harmonie leistet 101

4. Das Interview mit Bettina S. 105  
 (Barbara Wilde)

1. Zur Interviewsituation 105 – 2. Kriegsende in Franken 106 – 3. Die  
 Eltern 109 – 4. Nachkriegsjahre in Hamburg 112 – 5. Berufsausbildung  
 und Leben in den 30er und 40er Jahren 113 – 6. Wohnen nach dem  
 Krieg 116 – 7. Freizeit: Sport, Musik, Theater in den 50er Jahren 120 –  
 8. Familie und Geschlechterverhältnis 123 – 9. Urlaub in den 40er und  
 50er Jahren 127 – 10. Die Eigentumswohnung 129 – 11. Noch einmal  
 Krieg 130

5. Lieselotte W. (Jg.1918): 133  
 "Ich lebte wie unter einer schwarzen Wolke." Die Kriegerwitwe: Vom  
 Status der passiven Männerlosigkeit zur aktiven Unabhängigkeit  
 (Vera Lukow)

Biographische Daten 133 – 1. Aspekte der ökonomischen und sozialen  
 Situation alleinstehender Frauen in den 50er und 60er Jahren 134 – 2.  
 Elternhaus 1918-1940: "...du kriegst keinen Beruf" 138 – 3. 1940 - '50:  
 Krieg und die Folgen "Überall rückten die Frauen nach" 141 – 4. 50er

Jahre: Randfigur 143 – 5. Das verinnerlichte Paarideal 145 – 6. Die 60er Jahre: Unabhängigkeit. "Heiraten? – Da muß ich ja fragen, ob ich mir 'ne Bluse kaufen darf" 147 – 7. Zusammenfassung 150

## 6. Das Interview mit Lieselotte W. 151 (Vera Lukow)

1. Zur Interviewsituation 151 – 2. Elternhaus und Kindheit 151 – 3. Kriegseinsatz 153 – 4. Heirat und Kriegsende 154 – 5. Berufsausbildung und "Grenzgängerin" (1945 - '53) 156 – 6. Frankfurt (1950 - '55) 158 – 7. Die Tochter 159 – 8. Die flexible Verkäuferin 1955 - '57: Ortswechsel, Stellenwechsel, Wohnungswechsel 160 – 9. Die "unabhängige" Frau in den 50er Jahren. Die Selbstwahrnehmung als Randfigur 162 – 10. Reisen seit 1968: Erfahrungen der Unabhängigkeit 164 – 11. Paarbeziehungen: Sexualität, Moralvorstellungen und Schönheitsideal 165 – 12. Der Blick der alleinstehenden Frau auf "den" Mann 167 – 13. Ambivalenzen: Der Traum vom Paar und das Leben allein – Sich-Verstecken und Gefühle Abwehren 169

## 7. Grete H. (Jg.1927): 173 "..ich war die Powerfrau, was ich damals ja gar nicht wußte.." Die geschiedene Frau: Erkranktsein am Leitbild der Ehefrau (Ruth Glöse)

Biographische Daten 173 – 1. Kurzbiographie 174 – 2. Die Konstellation des elterlichen Paares: Harmonischer Ausgleich 177 – 3. Erwachsenwerden in der Kriegs- und Nachkriegszeit 181 – 4. Die Nachkriegsjahre: Die eigene Paarkonstellation und der Rückzug ins Private 183 – 5. Die Überidentifikation mit dem Leitbild der Hausfrau und Mutter 185

8. Das Interview mit Grete H. 190  
(Ruth Glüse)
1. Vorbemerkungen 190 – 2. Kindheit und Jugend in Berlin 190 – 3. Aufwachsen mit zwei Vätern: Vater und Stiefvater 191 – 4. Die elterliche Paarbeziehung 192 – 5. Schulzeit im NS 193 – 6. Kriegsende in Berlin 196 – 7. Sowjetische Besatzer 199 – 8. Zwischen Berlin-Ost und Berlin-West 1947-1952. Berufsausbildung und Verlobung 204 – 9. Umzug nach Hamburg 1953 206 – 10. Die Scheidung 1976 209 – 11. Über Sexualmoral und Ehe 211
9. Elisabeth S. (Jg.1927): 215  
Frau ohne Rolle? – Ein Single-Dasein in der Nachkriegszeit.  
(Julia Leonhard)
- Biographische Daten 215 – 1. Einleitung 215 – 2. Kindheit und Jugend: Geschlechterleitbilder und prägende Faktoren 216 – 3. Vertreibung und Neuanfang 220 – 4. Weichenstellung im Privatleben 222 – 5. Einstellung zu Ehe und Familie 223 – 6. Alltagsleben einer unverheirateten Frau 226 – 7. Selbsteinschätzung und Fazit 227
10. Das Interview mit Elisabeth S. 230  
“An und für sich bin ich ein Einzelmensch”  
(Julia Leonhard)
1. Zur Interviewsituation 230 – 2. Kindheit auf dem Lande: die Familie 231 – 3. Kinder‘freizeit’: Arbeit beim Bauern 231 – 4. Die Wohnung: eine Zuflucht vor der Welt 234 – 5. Bei den “Jungmädeln” 235 – 6. Der Bruch: Das Pflichtjahr im NS und Fluchtmärsche nach dem Einmarsch der Sowjetarmee 236 – 7. Neuanfang in Westdeutschland. Fortsetzung eines familiären Musters von ‘Versorgen’ 241 – 8. Die ersten Jahre in Hamburg 243 – 9. Die Pflege von Frau N. 244 – 10. Alltagsleben einer berufstätigen Frau 246 – 11. Unerfüllter Berufswunsch, Freizeit und Arbeitsleben 247 – 12. Die Stunde Null 249 – 13. Wahlverhalten 250 – 14. Selbsteinschätzung 251

11. Johannes H. (Jg.1940) 255  
 "Gefühle waren immer abgedreht"  
 Eine ganz normale männliche Biographie?  
 (Johanna Meyer-Lenz / Maike Schelm)
- Biographische Daten 255 – 1. Die Eltern: das distanzierte Paar 255 – 2. Krieg und Kriegsende 257 – 3. Die Mutter 258 – 4. Der Vater 261 – 5. Die elterliche Ehe: die Mutter als perfekte Beifahrerin 263 – 6. Die eigene Paarbeziehung der 80er und 90er Jahre: Gemäßigt modern? 267
12. Das Interview mit Johannes H. 272  
 (Maike Schelm)
- Vorbemerkungen 272 – 1. Kriegsende und Nachkriegszeit bis 1948 272 – 2. Der Vater 1948-1953. 273 – 3. Hamburg in den 50er Jahren, eine bedrückende Jugend 275 – 4. Mode, Kleidung, Freizeit 277 – 5. Freundschaften und Moralvorstellungen 277 – 6. Berufsausbildung in den 50er und 60er Jahren 278 – 7. Geschlechterrollen und Ehe: der Generationenunterschied 279 – 8. Urlaub 281 – 9. Haushalt und Auto 282 – 10. Die Eltern und das erste Auto 283 – 11. Vater, Kind und Beruf 283 – 12. Innenansicht der elterlichen Ehe 285 – 13. Geschlechterverhältnis und die Zukunft 286 – 14. Geld und Sparen 288 – 15. Streiten muß man lernen 290 – 16. Die elterliche Wohnung: seit 53 in Hamburg 291 – 17. Schwierigkeiten, die bleiben 291 – 18. Vater und Mutter II: Berufsausbildung vor dem Krieg 292
13. Franz P. (Jg.1934): 295  
 "Sei stark, werde nicht schwach. – Du kannst noch einsamer sein, als Du denkst"  
 Zu den Einflüssen des nationalsozialistischen Männlichkeits-Bildes in der Nachkriegszeit  
 (Nina Feltz / Johanna Meyer-Lenz)

Biographische Daten 295 – 1. Vorbemerkungen: Zur Geschlechterordnung des NS 295 – 2. Sohn sein im Nationalsozialismus 298 – 3.

Geschlechterwelten aus der Sicht eines Jungen: Der Vater – die unnahbare Autorität 301 – 4. Die Mutter – Abseits des idealen Frauen- und Mutterbildes 304 – 5. Paarbeziehungen: die elterliche und die eigene Generation 307 – 6. Imaginationen von Weiblichkeit 310 – 7. Die beiden Schwestern 311 – 8. Männerbilder: “Den inneren Schweinehund überwinden...” Der männliche Körperkult 313 – 9. Veränderungsmomente: Die “Inquisition” 1953. 315 – 10. Sich der eigenen Geschichte nähern – Strategien und blinde Flecken 316

14. Das Interview mit Franz P. 319  
(Nina Feltz)

1. Vorbemerkungen 319 – 2. Die Eltern 320 – 3. Jugend im NS 323 – 4. Das Mutterbild 326 – 5. Die Schwestern 328 – 6. Vaterbindung im Krieg: Die Kinderlandverschickung 330 – 7. Erziehung nach dem Wunsch des Vaters: Als Schüler in der Napola 333 – 8. Das Kriegsende in familiärer Geborgenheit: Frühjahr/Sommer 45 337 – 9. September 1945: Rückreise nach Essen 338 – 10. Der Vater in der Nachkriegszeit 339 – 11. Die Auseinandersetzung mit dem NS-Vater 1952/53. 341 – 12. Die Mutter in der Nachkriegszeit 342 – 13. Der Tod der Mutter 1948. 345 – 14. Intermezzo: Schule in der Nachkriegszeit 1945/46 - 1955: Das verinnerlichte Ideal des Helden 347 – 15. Die eigene Ehe: das Paar im Konflikt 348 – 16. Tochter und Sohn 351 – 17. Die Schwestern: unterschiedliche weibliche Lebensmuster 352

15. Karin C. ( Jg.1939) 357  
Rebellion und Verletzung:“..weil ich immer gegen meinen Vater gekämpft hab, und heute ja immer noch”  
(Johanna Meyer-Lenz)

Biographische Daten 357 – 1. Herkunft aus dem sozialdemokratischen Milieu. Biographische Orientierungsmuster und Geschlechtervorstellungen 357 – 2. Karin, die eigenständige berufstätige Frau. Eine eher untypische weibliche Biographie: Die Kindheit. Flucht und Zuflucht in der traditionellen Familie 366 – 3. Schulzeit und Lehre: Das jungen-

hafte Mädchen 369 – 4. Beruf und Ehe: die Umkehr der Geschlechterrollen 373 – 5. Zur Wahrnehmung der Geschlechterdifferenz: Bezüge im sozialen Raum: Bedrohung und Hilfe 376 – 6. Der Kreis der männlichen Bezugspersonen: der dominante Vater, der schwache Ehemann, die Helfer 377 – 7. Die weiblichen Bezugspersonen: Die Ablehnung der weiblichen Opferrolle 380 – 8. Karin: Geschlechterwahrnehmung und biographische Konstruktion 383

## 16. Das Interview mit Karin C. 387 (Johanna Meyer-Lenz)

1. Persönliche Eindrücke 387 – 2. Frühe Kindheitserinnerungen: Herumirren im Krieg 390 – 3. Die ersten Nachkriegsjahre in der Schrebergartenkolonie 1946-1949. 393 – 4. Intermezzo: Als Flüchtlinge auf Sylt 1945/46. 395 – 5. Steineklopfen 396 – 6. Überleben im Kälte-winter 1946/47 I: Wohnen und Essen 397 – 7. Überleben im Kälte-winter 1946/47 II: Schuhe und Kleidung 399 – 8. Der Hausbau nach 1948 401 – 9. Die Eltern: Die Jugend der Mutter 403 – 10. Der autori-täre Vater 403 – 11. Karin setzt sich gegen den Vater zur Wehr 404 – 12. Der Tod des Vaters 406 – 13. Das Paar muß nicht zusammenhalten: Karin über ihre Ehekrise 407 – 14. Die Volksschule 1946-1950. 409 – 15. Die beste Schulfreundin: Renate 410 – 16. Bewegungsräume: Spielen in der Nachkriegszeit 412 – 17. Jugendzeit: Karin – der “Junge” in der Familie 414 – 18. Der Onkel Ludwig 415 – 19. Schulabschluß und Lehre 1955-1958. 417 – 20. Erste Stelle bei der PRO 1958-1960. 417 – 21. Bekanntschaft mit Hans D. und Heirat 418 – 22. Die ersten Ehejahre in den 60er Jahren 420 – 23. Die Freundin Renate II: Krankheit und Tod 422 – 24. Krisen der 80er Jahre: Kündi-gungen und Scheidung 423

17. Zusammenfassung 425  
(Johanna Meyer-Lenz)

17.1. Ergebnisse: Elterliche Muster und eigene Entwürfe 425 – 17.2.  
Die Leitfigur des harmonischen Paares. Variationen und Wandel. 431 –  
17.3. Ausblick 439

## Anhang

18. Interviewleitfaden für das Interview mit Johannes H. 443  
(Maike Schelm)
19. Bibliographische Angaben 447
20. Die Autorinnen 455